Die Geschichte des neuen Uni-Rektors

Wahl Die Regenz hat gewählt, und der Universitätsrat hat die Wahl bestätigt: Der Kirchenhistoriker Martin Wallraff wird neuer Rektor der Universität Basel. Wallraff, der heute in München lehrt, war zuvor Theologieprofessor in Basel. In dieser Zeit ist es zu einem heftigen Streit mit der Basler Münsterpfarrei gekommen. *(cm)*

Ein Theologe wird neuer Uni-Rektor

Mit dem Kirchenhistoriker Martin Wallraff erhält die Hochschule einen nicht unumstrittenen Rückkehrer – und eine Übergangslösung.

bz Region Basel, 6.11.2026

Christian Mensch



Martin Wallraff, der Kirchenhistoriker, wechselt von der Universität München ins Rektorat der Universität Basel. Bild: zvg/LMU

Die Regenz hat nach hartem Ringen und langer Diskussion ihren Segen gegeben. Das universitäre Parlament ist dem Wahlvorschlag der Findungskommission gefolgt und hat den Theologen Martin Wallraff zum neuen Rektor der Universität Basel gewählt. Der Universitätsrat hat den Entscheid formell besiegelt. Wallraff folgt im kommenden August der Rektorin Andrea Schenker-Wicki, die seit 2015 die Geschicke der Universität leitet und per Beschluss der Regenz altershalber ausscheidet.

Der deutsche Kirchenhistoriker Wallraff ist ein Rückkehrer. Zwischen 2005 und 2016 wirkte er an der Universität bereits als Professor für Kirchen- und Theologiegeschichte, zuletzt als Dekan und mächtige Figur der Theologischen Fakultät. Wallraff zögerte, als ihn die Universität München zum Ordinarius für ältere Kirchengeschichte berief. Dass er zuerst zögerte, begrüsste ein Teil der Basler Theologen- und Kirchenkreise. Dass er dann doch an die Isar zog, feierte der andere Teil der zerstrittenen Community.

Die Wahl ist überraschend, da die Universität nicht auf einen weiteren Theologen an der Spitze gewartet hat. Vielmehr lag die Erwartung darin, dass die Naturwissenschaften, die mit den Life Science den Schwerpunkt der universitären Forschung und Lehre bilden, ihre Bedeutung auch personell zum Ausdruck bringen. Möglich allerdings, dass sich niemand aus diesem globalisierten und hoch kompetitiven Professorenfeld für den Administrativjob eines Rektors interessiert. Aufgrund seines Alters wird Wallraff ein Übergangsrektor bleiben. Mit Jahrgang 1966 fällt das Ende seiner vierjährigen Amtsperiode mit seiner Pensionierung zusammen. In der Zwischenzeit wird er mit dem ebenfalls neuen Präsidenten des Universitätsrats, Aymo Brunetti, die schwierige Aufgabe zu meistern haben, die Trägerkantone Basel-Stadt und Baselland auf einen gemeinsamen Nenner für eine nächste Finanzierungsperiode zu bringen. Biblisch gesprochen droht der Universität die Apokalypse, sollte der Landkanton abspringen.

> Auf einen weiteren Theologen an der Spitze hat die Uni nicht gewartet.

Zumindest mit Zoff mit der Basler Gesellschaft kennt sich Wallraff aus. 2012 artete ein Berufungsverfahren um die Nachfolge des Theologieprofessors Ekkehard Stegemann in einem öffentlichen Hickhack aus. Der Münster-Pfarrer Lukas Kundert monierte laut eine «fehlende Frauenförderung» unter Dekan Wallraff, der zudem eine «bundesrepublikanische Fakultät auf Schweizer Boden» kultiviere. Ständerätin Anita Fetz mischte sich ein. Der Rektor Antonio Loprieno beauftragte Wallraff, das Berufungsverfahren nochmals zu öffnen.

Neutestamentliche Grabenkämpfe

Vielleicht ging es in der Auseinandersetzung der Theologen auch um Frauenförderung, sicher jedoch um ein Machtgerangel innerhalb der Theologischen Fakultät. So war Kundert ein Schüler von Stegemann und sei gemäss Wallraff von diesem auch vorgeschickt worden. Wallraff stand selbst wiederum in der Tradition des Theologieprofessors Ulrich Gäbler, dessen Lehrstuhl er geerbt hatte. Als «neutestamentliche Grabenkämpfe» bezeichnete die «Reformierte Presse» die Auseinandersetzung.

Wallraff musste einstecken, aber er teilte auch aus. Den treibenden Kräften der Münstergemeinde – notabene dem Ort des Altbasler Grossbürgertums – warf er in einem Zeitungsbeitrag eine «massive Beeinflussung durch Polarisierung und Politisierung» vor. Es sei ihnen «jedes Mittel recht», um Anklagen «im hohen Tonfall der Empörung» vorzutragen.

In der Tradition von Cullmann und Gäbler

Den Kontakt zu Basel hat Wallfraff auch von München aus nicht abreissen lassen. Zur 1000-Jahr-Feier des Basler Münsters widmete er sich 2020 in einer Rede, die in leicht spöttischem Ton gehalten ist, nochmals dem Verhältnis zwischen der Stadt, der Kirche und der Universität. Der Beitrag kann als Liebeserklärung an Basel und seine mittelalterliche Geschichte gelesen werden. Die Universität verdanke seine Gründung zwar der Kirche, doch das Münster, der einstige Bischofssitz, – so seine Spitze – stehe heute mehr für die Stadt selbst als für die reformierte Kirche.

Wallraff ist vor allem ständiges Mitglied der Basler Fondation oecuménique Oscar Cullmann geblieben. Seit 2023 führt er die Stiftung als Präsident und damit als oberster Hüter des kulturellen Erbes des Theologen Cullmann, eines frühen Verfechters der Ökumene. Die akademische Laufbahn Wallraffs ist so angelegt, als müsste sie als Krönung geradezu ins Rektorenamt führen: Cullmann war Basler Theologieprofessor und 1968 Rektor der Universität Basel. Und auch Ulrich Gäbler, von dem Wallraff die Basler Professur übernommen hatte, war Rektor der Basler Universität zwischen 1998 und 2006. Nun ist Wallraff selbst an der Reihe. Die Regenz hat ihn gewählt.